

Erfahrungsbericht

Aston University (LSS School) in Birmingham, Vereinigtes Königreich im WiSe 2015/2016

Bewerbung | Vorbereitung:

Die Bewerbung an der Aston University lief ohne Probleme ab. Im Januar bekam ich die Zusage, von da an musste ich der Partneruniversität meinerseits eine Zusage erteilen. Ein paar Dokumente wie eine Fotokopie des Ausweises, Sprachnachweis und Leistungsnachweis mussten auf der einfach konzipierten Seite der Aston University hochgeladen werden. Zu dieser Seite hat man nach einer Mail vom Erasmusamt in Birmingham Zugang. An beiden Universitäten waren die Mitarbeiterinnen sehr hilfreich.

Ich musste für das Learning Agreement im Vorfeld Kurse auswählen, konnte diese aber problemlos in England nochmal umtauschen. Im Vorhinein habe ich ein Konto bei der DKB eröffnet (eine Dauer von ein bis zwei Wochen muss eingeplant werden), da man eine kostenlose Visakarte bekommt, mit der man im Ausland ohne Zusatzkosten Geld abheben kann, und somit auf ein englisches Konto verzichten kann.

Unterkunft:

Eine Regel an der Universität bestimmt, dass nur Studenten, die ein volles Jahr Erasmus absolvieren Anspruch auf einen Platz im Studentenheim haben (wobei wie sich dort herausstellte Ausnahmen gemacht wurden). Diese befinden sich direkt auf dem Campus, sind aber auch ziemlich teuer. Ich habe mich also selber auf die Suche gemacht, allerdings gestaltete sich das vor meinem Aufenthalt schwierig, da meistens verlangt wird, dass man für Wohnungsbesichtigungen vor Ort ist. Ich buchte für die ersten zwei Nächte ein Hostel. Am Abend vor meiner Abfahrt stoß ich zufällig auf die Seite <https://www.spareroom.co.uk/> auf der ich eine einfache Suchanzeige startete. Kurz darauf wurde ich von einer „landlady“ angeschrieben, die mehrere Häuser besaß. Wir machten gleich einen Termin für den nächsten Tag aus, zwei Tage später konnte ich einziehen. In Birmingham gibt es sehr wenige Wohnungen, ein Großteil der Bevölkerung wohnt in den typischen englischen Reihenhäusern, in denen 3-5 Zimmer sind, ein Wohnzimmer und oft ein kleiner Garten. Vermietet werden die Zimmer von sogenannten „landlords“. Sie suchen die Untermieter aus, wohnen aber meistens nicht mit im Haus.

Ich entschied mich für ein kleines Zimmer, mit der Bezeichnung double room (wegen dem Doppelbett). Auch sonst war das Zimmer möbliert, in der Küche und im ganzen Haus gab es von Geschirr über Toaster, Bügeleisen und Staubsauger alles, was in einem Haushalt benötigt wird. Zusätzlich gab es einen Gärtner und eine Putzfrau, die einmal wöchentlich kam. Die gesamte Miete bezog sich auf 340 Pfund, umgerechnet je nach Wechselkurs 440-480€, die ich in bar bezahlen konnte. Mit diesen Preisen muss man als Austauschstudent dort leider rechnen.

Meine drei Mitbewohner waren alle Engländer und keine Studierenden, das war eine gute Erfahrung, um einen anderen Einblick in die britische Gesellschaft zu gewinnen, den man auf dem Campus allein sicher nicht bekommen hätte.

Das Haus befand sich im Stadtteil Erdington, das etwas außerhalb des Stadtzentrums und somit der Universität lag, mit dem Bus waren beide allerdings sehr gut zu erreichen (12min Fahrt, Busse kommen in England sehr häufig). Allerdings musste ich mir ein Busticket machen lassen, das im

Monat circa 40-50 Euro kostet. Zwischen 01h und 05h morgens verkehren die meisten Busse nicht, Freunde in den Studentenheimen zu haben, die einen bei sich übernachten lassen und einem somit die Taxifahrt sparen, erwies sich als äußerst praktisch.

Universität:

Der Campus der Aston University ist sehr gut gelegen, direkt am Stadtzentrum, die ganze Innenstadt ist fußläufig zu erreichen.

Der Campus erinnerte mich an eine Stadt in der Stadt, da er in sich ziemlich verschlossen ist, die Universitätsgebäude werden von den Studentenheimen umschlossen. Auf dem Campus gibt es einen Supermarkt, eine Sporthalle, ein Schwimmbad, eine Bank, eine Bar und natürlich eine Bibliothek, die zu Prüfungszeiten 24/7 geöffnet hat. Mittendrin gibt es Wiesen, Bänke und ein See.

Erasmusstudierende werden gebeten, zwei Wochen vor Unterrichtsbeginn nach Birmingham zu kommen. In der ersten Woche findet die International Week statt, in der zweiten die Freshers Week. In beiden Wochen gibt es sehr viele Möglichkeiten, andere, hauptsächlich jedoch Erasmusstudenten, kennenzulernen. In dieser Woche findet auch das „enrollment“ statt, bei dem man sein Studententicket bekommt und offiziell Studierender an der Universität wird.

Die Kurse sind unterschiedlich gestaltet. Meistens bestehen sie aus einer Vorlesung und einem Seminar, viele Professoren verzichten aber auch auf dieses Prinzip und vermischen beide Systeme. Es gibt auch Kurse, die extra für Erasmusstudenten angelegt sind, diese würde ich aber nicht empfehlen, da das Sprachlevel dort eher niedrig ist. Als Erasmusstudent kann man sich Kurse aus dem ersten, zweiten oder drittem Jahr aussuchen. Je nachdem sind sie mehr oder weniger anspruchsvoll. Mir ist aufgefallen, dass in den meisten Kursen mehr mündliche Mitarbeit gefordert wird als an unserer Universität und mehr auf Pünktlichkeit Wert gelegt wurde. Trotzdem waren die Professoren alle sehr freundlich und engagiert.

Als Leistungsnachweis hatte ich drei Klausuren und zwei Essays (circa 2000 Wörter) zu schreiben, allesamt im Januar.

Alltag:

Neben den Kursen bleibt einem recht viel Zeit, um Birmingham und seine Umgebung zu erkunden. Die Universität bietet eine große Menge an „societies“ (das klingt elitärer als es ist) an, in denen man Mitglied werden kann, und die mehr oder weniger regelmäßig Veranstaltungen organisieren. Das ist ein guter Weg, um auch britische Studenten kennenzulernen. Außerdem gibt es viele Möglichkeiten, Sport zu betreiben. (Tages-)Ausflüge nach London, Manchester, Liverpool, Oxford oder andere Städte sind durch Birminghams zentrale Lage und das günstige Bussystem einfach zu bewältigen und sehr empfehlenswert. Auch weiter weg, zum Beispiel nach Schottland, kommt man mit einem geringen Budget. In Birmingham und in England generell sind die meisten Museen kostenlos. Dahingegen sind andere kulturelle Angebote (u.a ins Kino gehen) recht teuer.

Stadt:

Meiner Meinung nach ist Birmingham eine unterschätzte Stadt, zu mindestens genießt sie in England keinen guten Ruf. Auf den ersten Blick erscheint sie einem nicht sehr attraktiv, die Stadt wurde sehr stark zerstört und auch die neueren Gebäude sind teilweise sehr heruntergekommen und wie es

scheint, planlos gebaut worden. Allerdings macht das auch den Charme der Stadt aus, die auf mich sehr unprätentiös wirkte. Ich habe Birmingham als eine sehr offene und multikulturelle Stadt erlebt. In der Mitte der Stadt thront der Bullring, ein riesiges Einkaufszentrum. In der Broadstreet gibt es viele Bars und Clubs mit kommerzieller Musik. Wer auf der Suche nach alternativen Feiermöglichkeiten ist, kann im Stadtteil Digbeth sein Glück finden, dort entsteht in alten Industriegebäuden eine ganz neue Musikszene, die teilweise sehr an die Berliner Clubszene erinnert. Das Viertel rund um „Custard Factory“ erinnert mit seinem wöchentlichem „Foodmarket“ und Second-Hand Läden, kleinen Galerien und Clubs sehr an das RAV-Gelände in Friedrichshain. Die Stadt hat außerdem viele Kanäle, an denen entlang man stundenlang spazieren kann, ohne, dass es jemals ein Ende gibt. Die Stadt verändert sich sehr schnell. Seit ein paar Jahren gibt es dort eine moderne Stadtbibliothek, während meinem Aufenthalt eröffnete der neue Hauptbahnhof und ein Straßenbahnsystem wurde gebaut. Ab November erstreckt sich im ganzen Stadtzentrum ein „typisch deutscher“ Weihnachtsmarkt, was ich aber eher als skurril empfunden habe.

Fazit:

Das Erasmussemester war für mich eine tolle Erfahrung, die ich nur weiterempfehlen kann, ich habe meine Sprache verbessert, bin im Mündlichen sicherer geworden, und habe vor allem neue Freunde gewonnen. Außerdem fand ich es interessant, Einblick in ein anderes Universitätssystem zu bekommen. Aus seinem gewöhnten Umfeld herauszukommen war eine Herausforderung, aber vor allem eine Bereicherung. Das einzige, was mir manchmal Schwierigkeiten vorbereitet hat, waren die teuren Preise in England, allerdings muss ich hinzufügen, dass ich zu einer Zeit dort war, in der der Wechselkurs auch extrem ungünstig war.